

Erziehung : mehr als nur ein Thema für Lehrer

Autor(en): **Jann, Antonia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 5: **Bildbetrachtung : den eigenen Sinnen trauen**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erziehung – mehr als nur ein Thema für Lehrer

Die Stanser Pestalozzitage 1987

Nicht zu reden über Schule, sondern Schulstunden durchzuführen, hatte Felix Mattmüller, einer der Leiter der Stanser Pestalozzitage im Sinn. Christa und Emil Zopfi, zwei andere Leiter, liessen die Teilnehmer schreibend Erfahrungen machen und probierten Formen, Übungen und Spiele aus für einen lebendigen Schreibunterricht. Wie können ängstliche Schüler mehr Vertrauen zu sich bekommen? Meditation als eine mögliche Hilfe betrachteten die Teilnehmer in einem anderen Atelier. Lernen durch Erfahrung, das Thema der diesjährigen Stanser Pestalozzitage, wurde nicht nur theoretisch abgehandelt. In 13 Ateliers wurde die Möglichkeit geboten, Erfahrungen selber zu machen und Folgerungen für den Unterricht daraus zu ziehen.

Mein Atelier, ich war als teilnehmende Primarlehrerin über das ganze Wochenende mit dabei, mein Atelier warf die Frage auf: Kann man aus den Erfahrungen anderer lernen? Muss ich die Schüler alle Erfahrungen selber machen lassen? Wann lernen wir etwas, ohne es selber erfahren zu haben? Die Folgen wären fatal, könnten wir das nicht auch. Oder können wir wirklich nichts lernen aus den Fehlern unserer Vorfahren und Nachbarn? Ein Blick aus dem Schulzimmer hinaus in die politische und ökologische Umwelt scheint ein Hinweis dafür zu sein.

Solche Fragen gingen mir durch den Kopf, als ich die Anmeldekarte für die Stanser Pestalozzitage ausfüllte. In einer Pressevorschau hatte ich von den Grundideen dieser Innerschweizer Pädagogentagung gelesen. Sämtliche an der Erziehung beteiligten oder interessierten Leute sollten sich an diesem Wochenende

treffen können; Lehrer natürlich, aber auch Eltern, Schulbehörden, Pädagogen und Seelsorger aus der ganzen Innerschweiz. Diese Öffnung über die Schule hinaus fand ich sehr verheissungsvoll. Als Lehrerin bin ich ja nicht nur am fantasievollen Vermitteln von Lerninhalten interessiert, sondern die Erziehung des Kindes zu einem selbstbewussten, kritischen und sensiblen Menschen ist mein Anliegen. Bei anderen Gelegenheiten, wo Erziehung ein Thema ist, treffen sich die Lehrer zu Lehrerfortbildungskursen, die Eltern in Elterntreffs, die Schulinspektoren zu internen Tagungen und die Schulräte bei periodischen Sitzungen. Dass in Stans einmal alle zusammen an einem konkreten Thema arbeiten sollten, kam mir und meinen Vorstellungen von Erziehungsarbeit sehr entgegen.

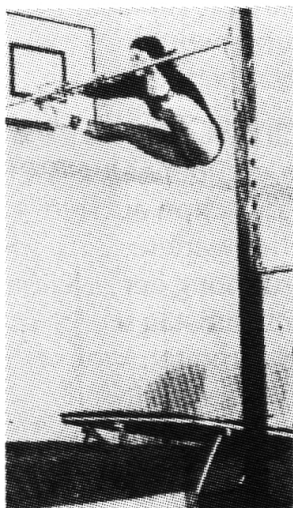
Und als ich dann am Freitagabend im Kollegium in Stans eintraf, war ich überwältigt von der Menge der Leute, die da schon auf den Vortrag von Felix Mattmüller wartete. 250 Personen trafen sich zur Eröffnung der zweiten Stanser Pestalozzitage. Am Samstag wurde in 9 verschiedenen Ateliers gearbeitet. Vier konnten nicht durchgeführt werden, weil zuwenig Anmeldungen eingegangen waren.

Das Atelier, für das ich mich interessiert hatte, war zustande gekommen. Wir waren 15 Leute, die mit Fritz Vogel der Frage nachgingen, ob man aus den Erfahrungen anderer lernen könne. Natürlich haben wir keine Antwort gefunden, aber wir haben viele einzelne Feststellungen gemacht und die Frage von verschiedenen Blickwinkeln aus angeleuchtet. Vielleicht wären noch mehr Seiten dieser vielfältigen Frage aufgeblättert worden, wenn nicht die grosse Mehrheit, 13 von 15, Lehrerinnen und Lehrer gewesen wären. Ich vermisste die anderen, die Eltern, die Schulbehörden, die Pädagogikstudenten und die Seelsorger.

Dass ein grösserer Teilnehmerkreis nicht nur mein Wunsch gewesen wäre, zeigte sich beim Schlussgespräch. Auch andere Kursteilnehmer äusserten Bedauern über die zahlenmässige Untervertretung der Eltern. «Vielleicht sollte man einmal Pestalozzitage für die Eltern organisieren und die Lehrer dazu einladen», meinte eine Teilnehmerin im Plenumsgespräch am Sonntagmorgen.

Ich hoffe, dass die schulische und ausserschulische Offenheit den Organisatoren ein Anliegen bleibt. Unter diesen Umständen freue ich mich auf die Pestalozzitage in zwei Jahren, und ich wünsche mir eigentlich, dass diese Chance von allen Angesprochenen so intensiv genutzt wird, wie von den teilnehmenden Lehrern dieses Jahr.

Antonia Jann



Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Unser Name bürgt für Qualität und Fortschritt im Turn-, Sport- und Spielgerätebau.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörde und Private.

Alder & Eisenhut AG
seit 1891

Büro:
8700 Küsnacht ZH
Tel. 01 - 910 56 53
Fabrik:
9642 Ebnat-Kappel SG
Tel. 074 - 3 24 24

Ein Zuhause für Schülerinnen, Lehrtöchter, Studentinnen und auch für junge Berufstätige bietet das

Haus Maria Rita, Seeburgstrasse 35,
6006 Luzern, Telefon 041-31 10 22.
Nähere Auskunft durch die Hausleitung.

Pestalozzis Erbe – was ist das?

Nachbemerkungen zum Symposium in Bern, 26.–28. Februar 1987

Um die «Verteidigung gegen seine Verehrer» ging es anlässlich des Berner Pestalozzi-Symposiums. In vier öffentlichen Vorträgen (darunter einer Schriftstellerlesung) und einem Podiumsgespräch, weiteren drei Referaten sowie zweimal zusammentretenden Arbeitsgruppen wurde über «Pestalozzis Erbe» informiert, nachgedacht und gestritten. Aus Anlass der Emeritierung des Berner Ordinarius' für Pädagogik, Prof. *Traugott Weisskopf*, von dessen Mitarbeitern organisiert, lockte die Tagung über 150 Teilnehmer an – zahlreiche Interessenten konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Allein dies und die Tatsache, dass sich etliche ausländische Pädagogen für das Thema interessierten und dazu nach Bern gefahren waren, lässt die Aktualität Pestalozzis erahnen. Doch worin – so fragten sich Referenten und Teilnehmer – besteht nun das «Unschweizers Nr. 1» (Lukas Hartmann) Erbe?

In seinem Eröffnungsvortrag bestimmte Adalbert Rang aus Amsterdam «Das Erbe des politischen Pestalozzi» als «den aktualisierbaren Teil, das Fremde, Unruhige» an Pestalozzi. In den «Nachforschungen» suchte er nach der politischen Anthropologie in Pestalozzis Denken. Der erste öffentliche Anlass war der Autorenlesung aus *Lukas Hartmanns* provozierendem Buch «Pestalozzis Berg» (1978, zurzeit vergriffen) reserviert. Gerade hier wurde das immer noch «gängige Erbe» problematisiert, das Pestalozzi zu einer Vaterfigur der Armen, zum Begründer der Volksschule oder zum unermüdlichen Kämpfer stilisiert. Der Lesung folgte eine angeregte Diskussion. *Franz Schorer* (Langenthal) beschäftigte sich mit Pestalozzis Warnung vor dem Missbrauch der Elementarmethode, als er sich mit dem «Schwanengesang» auseinandersetzte. Hier wurde ausgeführt, wie Pestalozzi sich über die Spiele, die mit seiner Elementarmethode schon zu seinen Lebzeiten getrieben worden